

Mit Gott träumen

Predigt zu Jesaja 35, 3-10 von Pfarrerin Lena Wolking

I Gleichzeitigkeit

Abends beim Spazieren – da leuchten vor den Häusern in der Dunkelheit:
Lichterketten.

Zu Hause, im Flur: Ein Adventskalender mit nun schon 8 offenen Türchen.

Das Buch am Sessel, jeden Abend ein Kapitel lesen und Spekulatius knabbern.

In der Kirche. Eine Adventsandacht am Abend. Macht hoch die Tür, die Tor macht
weit.

Jetzt – ist Advent.

Langsam, wie in Slow-Motion ziehen diese schönen Momente an mir vorbei.

Geborgen, geistlich-besinnlich. So fühlt sich das an.

Und es entweicht mir ein Wohlfühlseufzen. Hach. Wie schön.

Aber auch das ist Advent: Nicht langsam, sondern: Schnell zack Zack.

Das dichte Gedränge auf dem Weihnachtsmarkt – sich drücken und schieben.

Eine Tüte in der Armbeuge, das Kind an der Hand. Und zack klebt die Zuckerwatte
von jemandem an der Jacke. Na toll. Noch kurz zum Laden, Bestellungen aufgeben.

Ping, das Smartphone zeigt an: Weihnachtsfeier der Firma.

Und an der Schule ist auch noch Adventsbazar, Stand aufbauen, Punsch besorgen.

Noch ein Termin und noch ein einer. hineingequetscht in diese 4 Wochen.

Hektische Advents-Szenen.

Dünnhäutig und unruhig. So fühlt sich das an.

Und es entweicht mir unweigerlich: Ein Aufseufzen. Hach. Wie überladen.

Und auch das ist Advent:

Menschen, die gar nicht wissen, wie sie diese Tage überstehen sollen.

Nicht wegen der Hektik. Sondern: weil es jetzt so wehtut. Weil es anders ist als die

letzten Male. Sie vermissen einen Menschen. Der jetzt nicht mehr da ist. Das erste

Weihnachten ohne Oma. Ohne Opa. Oder: Es liegt eine Trennung hinter ihnen. Das

erste Weihnachten: Ohne Partner:in. Und wieder andere fühlen sich einfach nur:

einsam. Wer nimmt sie in diesen Tagen in den Arm?

Der Soundtrack dieser Tage? Ist genau das. Alles zugleich.

Jauchzet, frohlocket. Tochter Zion. Gemischt mit Hupgeräuschen und „LaSt

Christmas, I gave you my heart“.

Und in all dem. Spüre ich bei mir:
Die Sehnsucht danach, dass etwas, oder irgendwer, all das heilsam unterbricht.
Meine Lauf- und Lebenswege. Und auch: den Lauf der Welt.
Ich sehne herbei: dass für einen Moment ganz ist, was nicht heil ist.
Eine Sehnsucht, Geweckt von Lichterketten, Adventskalender, Liedern.
Ich strecke mich irgendwie aus. Sehne herbei.

Und so kommt er ohne Sehnsucht nicht aus, der Advent.
Und auch nicht: ohne träumende Propheten.
Die mit Zukunftsbildern erzählen.
Von einer Welt voll Harmonie und Glückseligkeit.
Kitschig wie in einer perfekten Filmszene.
Träumende Propheten projizieren Bilder an die Wand. Wie eine Dia-, eine Fotoshow.
Sie stellen mir etwas vor Augen, etwas, zu dem ich aufblicken kann.
Wenn ich grad einen warmen wohlfühl-Moment habe: Schön, ja, tut gut.
Wenn ich es grad schwer und dunkel habe: Bilder, wie ein Ankerpunkt, ein Stück
Hoffnung,
für mich gemalt. Damit mir, irgendwie, ein Stück Lebenskraft erwächst.

II Lesung aus Jesaja 35, 3-10 (Basisbibel. Ich lese aus....)

3Macht die müden Hände wieder stark
und die weichen Knie wieder fest.
4Sagt denen, die den Mut verloren haben:
»Seid stark und habt keine Angst!
Seht, das ist euer Gott!
Er übt Vergeltung und schafft Recht.
Er selbst kommt, um euch zu befreien.«
5Dann gehen den Blinden die Augen auf,
und die Ohren der Tauben werden geöffnet.
6Der Gelähmte springt wie ein Hirsch,
der Stumme jubelt aus vollem Hals.
In der Wüste brechen Quellen auf,
und Bäche bewässern die Steppe.
7Der glühende Sand wird zu einem Teich,
in der Dürre sprudeln frische Wasserquellen.
Wo einst die Schakale hausten,
wachsen Gras, Schilf und Papyrus.
8Eine Straße wird dort verlaufen,
die wird man den »heiligen Weg« nennen.
Kein Unreiner wird sie betreten.
Sie gehört denen, die auf dem rechten Weg sind.
Selbst Unwissende gehen nicht in die Irre.
9Auf dieser Straße gibt es keinen Löwen,

kein Raubtier ist auf ihr zu finden.
Nur die erlösten Menschen sind dort unterwegs.
10Alle, die der Herr befreit hat,
kehren jubelnd zum Berg Zion zurück.
Grenzenlose Freude steht ihnen ins Gesicht geschrieben.
Jubel und Freude stellen sich ein,
Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.

III Unpassend?

Dieser Text platzt hinein in unseren Advent mit diesen Bildern.
Karges Land, Wüsten - die anfangen zu blühen.
Plötzlich ein Weg sichtbar – eine Perspektive, die bisher verborgen war.
Die Natur mit ihrem Recht des Stärkeren – findet zum Frieden.
Die Natur blüht auf – auch der Mensch blüht auf.
Müde Herzen – werden stark. Schwankende Knie – werden fest.
„Seid getrost, fürchtet euch nicht. Euer Gott kommt.“

Sie platzen hinein, diese Bilder.
Mitten in das Achselzucken einer Welt, die im Krieg liegt.
Nein pardon: In so vielen Kriegen. Mit Waffen. Und mit Worten.
Eine Welt, die Frieden doch so dringend braucht. Im Kleinen. Und im ganz großen.

Sie platzen hinein, diese Bilder.
Mit einem Wunschversprechen: Dass das, was schief ist, heil wird. Versöhnt.
Bilder, die davon erzählen, dass neu wird, was in Unordnung ist: Im Weltenlauf.
Aber auch: Zwischen Gott und mir, meinen Mitmenschen und mir. Und mit mir selbst.
Und das alles, bevor es allzu shiny und glitzernd wird –
Und wir dann, eines Tages, die Ewigkeit Gottes betreten - mit dem strahlenden
Staunen, wie Kinder beim Betreten des Weihnachtszimmers.

Sie platzen hinein, diese Bilder.
In meine Fragen. Und eine lässt mich ganz besonders nicht los:
Wie glaubwürdig ist das? blühende Steppen und starke Herzen? Gerade jetzt?
Ich mag der Verheißung nicht richtig trauen. wie soll das sein.
Denn all meine Erfahrung sagt: Ne.
Und was hilft mir Träumen, wenn die Welt jetzt doch noch nicht gar nicht verwandelt
ist, noch nicht neu und ganz? Das trägt doch nicht. Oder?

Nun, ich merke. Zunächst einmal: Wenn ich so frage, fast vorwurfsvoll.
Wandert mein Blick – dorthin, woher wir im Advent etwas erwarten.

Die Krippe. Gott, kommt schutzlos zur Welt. Damit er mir nahe sein kann.
Und ich merke: Nein, Gott vertröstet mich nicht, auf ein irgendwann.
Sondern er kommt zur Welt. Und das heißt doch gerade: Gott steht mir bei, hier und
jetzt. Ganz nah. Davon erzählt doch Weihnachten.

Und dann merke ich
Dass ich etwas lernen kann, von dem, der da erzählt und Bilder malt.
Von dem, der da träumt.

**Vielleicht ist der Advent die Zeit, um etwas von denen zu lernen. Die geduldig
beten.**

Die sich Zeit nehmen, mit Gott zu träumen.

Wo diese Bilder von dem „es wird einmal ganz und heil sein“.
Müden Mut machen.

Denen, die die Last der Vergangenheit tragen
Denen, die an den Verhältnissen dieser Welt leiden.
Denen, die an- und abgespannt, belastet und dünnhäutig sind.
Und genau da. Träumt der Prophet mit Gott. In Bildern.
Sie schenken: eine Kraft, eine Lebenskraft.
Die sich nicht wegdrücken lässt.
Es ist eine Kraft, mit der sich etwas öffnet.

*die weichen Knie werden wieder fest.
In der Wüste brechen Quellen auf,
Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.*

Diese Hoffnungs- und Sehnsuchtsbilderbilder - sind eine Lebenskraft für hier und
jetzt.

Diese Kraft bricht dort auf, wo Menschen ihren Kopf heben.
Wo Menschen aufblicken. Vielleicht aus Trotz. Vielleicht aus Neugier.

Sie richtet Menschen auf. Stück für Stück, diese verheißungsvolle Sehnsucht.
Sie Richtet uns auf. Richtet mich auf.
Bis ich etwas in den Blick nehmen kann.
Eine Idee. Einen Gedanken. Ein Ziel.
Ein Stärkungswort Gottes.

(Wie im Taufvers von XX: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht.
Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.) / (Wie im Jesajatext:

»Seid stark und habt keine Angst! Seid getrost, fürchtet euch nicht, euer Gott kommt“)

Sie richtet uns auf, diese Sehnsucht. Gerade jetzt.

„Seid getrost, fürchtet euch nicht, euer Gott kommt“

Im Advent. In aller Schönheit. Hektik. Und Einsamkeit.

Da ist die Sehnsucht mit all ihrer Kraft da.

Sie bedeutet nicht, dass schnell erreicht ist, was ich, was wir herbeisehnen.

Aber ich bin überzeugt:

Da, wo ich mit dieser Sehnsucht aufblicke. Zu den Bildern, die Gott mir träumt.

Kommt mir der entgegen, der bei mir ankommen will. Nicht nur, aber jetzt im Advent, ganz besonders: Gott selbst.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.